



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 74. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Samstag, den 28. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Die auswärtige Politik im Reichstag.

Kaiser Wilow führte im Reichstag hinsichtlich des Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn aus: „Gegenüber den von verschiedenen Seiten erwähnten falschen Gerüchten wolle er ausdrücklich feststellen, daß wir in dieser Frage Oesterreich-Ungarn unseren Rat und unsere Unterstützung weder aufgedrängt haben, noch von Oesterreich-Ungarn darum angegangen worden sind. Aus dem Grundsatz der Aufrechterhaltung des status quo ergab sich, daß unsere Anstrengung gerichtet ist einerseits auf Erhaltung der Einigkeit unter den Mächten und andererseits auf die Zustimmung der Pforte zu den Forderungen der Mächte. Man könne von uns keinen Enthusiasmus für Vorschläge erwarten, die wir nicht für wichtig oder die wir gar für gefährlich halten. Zu den letzteren rechnen wir die Neuerungen, welche die Landeshoheit des Sultans gefährden und dadurch die Türkei und die mohammedanische Bevölkerung zu äußerstem Widerstand reizen würden. Aber noch viel unenträglichere erscheine ihm der Gedanke, daß wegen der von festigen Hader durchwüteten Billalets die Mächte untereinander verunreinigt und ein heftiger Krieg entzündet werden könne. (Sehr richtig!) Er glaube, daß diese Ansichtung bei allen Kabinetten prävaliere. Deshalb sehe zu hoffen, daß das europäische Konzert aufrechterhalten werde.

Aus verschiedenen Äußerungen entnehme er, daß der Wunsch bestehe, er möge sich über den Brief äußern, den der Kaiser an Lord Tweedmouth gerichtet habe. Aus Gründen der Diskretion gegenüber einem Privatbrief sei er nicht in der Lage, diesen Brief in extenso vorzulesen. Er füge hinzu, daß er außerordentlich bedauere, hiezu nicht instande zu sein. Dieser Brief könnte nämlich von jedem von uns, von jedem aufrichtigen Freund guter Beziehungen zwischen Deutschland und England, unterschrieben werden (Hört, hört!) Dieser Brief war nach Form und Inhalt ein Privatbrief. Das eine schließt das andere gar nicht aus, und der Brief eines Souveräns wird dadurch, daß er politische Fragen behandelt, noch nicht zu einem Regierungsakt. (Sehr richtig!) Es handle sich hier um ein Vetierungsrecht, das von allen Souveränen beansprucht werde, und das darum dem Kaiser zu beschränken er kein Recht habe. Es sei eine grobe, durch nichts gerechtfertigte Einstellung, wenn behauptet werde, der Brief des Kaisers sei ein Versuch, den für das englische Marinebudget verantwortlichen Minister in deutschem Sinn zu beeinflussen, und er bedeute einen Eingriff in innere Angelegenheiten des britischen Reichs. Unser Kaiser sei der letzte, zu glauben, daß der Patriotismus eines englischen Ministers es ertragen würde, vom Ausland Ratschläge zu akzeptieren hinsichtlich der Gestaltung des englischen Marinebudgets. Aber was für die englischen Staatsmänner gelte, gelte ebensosehr für die führenden Staatsmänner eines jeden Landes, das Anspruch auf Achtung und Selbständigkeit erhebe. In den Fragen der Wahrhaftigkeit des eigenen Landes lehne jedes Volk einen fremden Einspruch ab und ziehe nur die eigene Sicherheit und die eigenen Bedürfnisse zu Rate. (Sehr richtig!) Von diesem Recht der Selbstbehauptung und der Selbstverteidigung mache auch Deutschland Gebrauch, wenn es eine Flotte schaffen wolle, die seinen Küsten und seinem Handel den notwendigen Schutz gewähren solle. (Bravo!) Dieser defensive Charakter unseres Flottenprogramms und unserer Flottenpolitik könne gegenüber den unaufhörlichen Versuchen, uns England gegenüber aggressive Absichten und Pläne anzudichten, nicht oft und nicht scharf genug hervorgehoben werden. Wir wünschen mit England in Ruhe und Frieden zu leben. Darum empfinden wir es bitter, daß ein Teil der englischen Publizität wieder von einer deutschen Gefahr spreche. Obwohl die englische Flotte unserer Flotte mehrfach überlegen sei, obwohl andere Länder stärkere Flotten besitzen, als wir, und mit nicht geringerer Eifer an dem Ausbau der Flotte arbeiten, trotzdem sei es Deutschland und immer wieder Deutschland, gegen das die öffentliche Meinung in England durch eine rüchichtslose gehässige Polemik aufgeregt werde. (Sehr richtig!) Es würde im Interesse der Beruhigung zwischen beiden Ländern und dadurch im Interesse der allgemeinen Beruhigung in der Welt liegen, wenn diese Polemik aufhörte. So wenig wir in England das Recht bestreiten, sich auf denjenigen Flottenstandard einzurichten, den es für notwendig hält, um die britische Weltbeherrschung aufrechtzuerhalten, so wenig könne man es uns verargen, wenn wir nicht wünschen, daß unsere Schiffsbauten als eine gegen England gerichtete Heraus-

Alle unsere Leser

werden gebeten, mit der

Erneuerung des Abonnements

für das neu beginnende

2. Quartal

nicht zu säumen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

forderung anzusehen seien. (Sehr richtig!) Nehme man zu diesen Ausführungen den Brief des Kaisers, in dem ein Gentleman zum anderen sage, daß er die Ehre, Admiral der englischen Flotte zu sein, hochschätze, daß er ein großer Bewunderer der englischen Bildung, der englischen Marine und des englischen Volks sei, so habe man einen vollkommen zutreffenden Begriff von dem Ton, der Tendenz und dem Inhalt des Briefes. Es wäre sehr zu bedauern gewesen, wenn die Absichten, von denen der Kaiser bei der Abfassung des Briefes geleitet wurde, in England mißdeutet worden wären. Mit Genugtuung könne er feststellen, daß alle Versuche der Mißdeutung in England fast einstimmig abgelehnt worden seien. (Bravo!) Die gestern und heute hervorgehobene und gewürdigte vornehme Art, in der das Parlament diese Frage behandelte, werde das Beste beitragen, um jede Störung der friedlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verhüten und den Erörterungen über diesen Fall jede feindliche Spitze zu nehmen. Eine Bemerkung allgemeiner Art möchte er noch hinzufügen. Die Abg. Frhr. v. Herling und Bassermann haben angesichts der gegen Deutschland im Ausland erhobenen Verdächtigungen eine ruhige und wahnsame Zurückhaltung empfohlen und für die Behandlung der auswärtigen Geschäfte des Landes Stetigkeit, Einheitlichkeit und Festigkeit gefordert. Er glaube, daß die auswärtige Politik, die wir machen können, nicht richtiger und nicht besser charakterisiert werden könne.

Staatssekretär v. Schön erklärte: Er freue sich, von vornherein sagen zu können, daß unsere Beziehungen zu Frankreich bezüglich der Marokkofrage sich in durchaus normaler und freundschaftlicher Weise herausgebildet haben, und daß sich dies auch wiederholt gezeigt habe, soweit diese Beziehungen Gegenstand diplomatischer Erörterungen in Paris und Berlin gewesen seien. (Beifall.) Die Politik der jetzigen französischen Regierung bezüglich Marokko sei weit entfernt, Marokko als den Angelpunkt einer feindseligen Bewegung anzusehen, wie das vor drei Jahren der Fall gewesen sei. Deutschland halte an der Algerirasakte unverrückbar fest. Diese sei und bleibe für uns die feste Grundlage unserer Stellung zu den marokkanischen Dingen. Nesse man nun die Vorgänge in Marokko an diesem Akt, so müsse man gegenüber den heftigen und ironischen Bemerkungen, denen dieses Dokument hier und da in der Öffentlichkeit und im Reichstag begegnet sei, daran festhalten, daß eine klare Verleugung der Algerirasakte durch Frankreich bisher nicht habe konstatiert werden können. Das Gerücht, Frankreich denke an die Kündigung der Algerirasakte, sei sofort dementiert worden. Wiederholt habe die französische Regierung in der Volksvertretung erklärt, daß ihr jede Eroberungspolitik in Marokko fernliege und daß sie nichts anderes im Auge habe, als die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung, und sich korrekt im Rahmen der Algerirasakte halte. Gleiche Erklärungen habe der französische Botschafter in Berlin gegeben. An diese Erklärung der französischen Republik müsse die deutsche Regierung sich halten, an ihrer Aufrichtigkeit und Loyalität dürfe sie keinen Zweifel hegen. Bei der Beurteilung der Vorgänge in Marokko müsse man sich folgendes klar machen: Die Algerirasakte regere ein bestimmtes Gebiet in internationaler Weise. Daneben bleibe aber noch Raum für selbständige Akte, durch welche die Mächte, die die Akte unterschrieben hätten, sich keineswegs des Rechts begeben, für flagrante Verletzungen ihrer besonderen Rechte und Interessen einzutreten. Natürlich müsse im allgemeinen dem Grundsatz der Unabhängigkeit und der Integrität Marokkos und der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller

Nationen Rechnung getragen werden. Solange diese Grundsätze hochgehalten werden, habe Deutschland keinen Anlaß, Einspruch zu erheben gegen die Aktion, die Frankreich auf seine Verantwortung hin unternommen habe. Deutschland trage dafür keine Verantwortung, habe daher auch kein Urteil über die Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßregeln zu fällen. Man könne sich natürlich nicht verhehlen, daß bei den jetzigen unruhigen Zuständen in Marokko der deutsche Handel erheblich leiden müsse, was umso mehr zu bedauern sei, als bei ruhigen Zuständen der deutsche Handel in Marokko noch der Hebung fähig sei. Frankreich habe jedoch wiederholt versichert, daß eine weitere Schädigung tunlichst vermieden werden solle. Solange nicht speziell deutsche Rechte und Interessen verletzt werden, sei es nicht unsere Sache, durch einseitiges Einschreiten die gewiß nicht leichte und verwirrt Lage in Marokko noch mehr zu komplizieren. Ueber die Einzelheiten der marokkanischen Fragen werde das Reichsbuch, von dem er hoffe, daß es in wenigen Wochen erscheinen könne, Aufschluß geben. Man werde aus demselben die Ueberzeugung gewinnen, daß die Regierung in der schwierigen und verworrenen Lage nichts veräumt habe, um die deutschen Interessen in Marokko nach Kräften zu fördern. Als eine Einzelheit aktueller Natur erwähne er aus dem Reichsbuch folgendes: Auf Erkundigungen über die Frehnachricht von einer in Aussicht stehenden französischen Mission gegen Saffi und Azemur habe die französische Regierung versichert, daß sie keine derartigen Pläne habe, vielmehr alles daran setze, um weitere Landungen nach der in Casablanca erfolgten nach Möglichkeit zu vermeiden. Nur wenn die Sicherheit der fremden Ansiedlungen bedroht werden sollte, würde sie die Notwendigkeit ins Auge zu fassen haben, den Schutz derselben tatkräftiger zu gestalten. Betreffend die Frage der Entschädigungen in Casablanca könne er erwähnen, daß am 2. September 1907 eine Abordnung der deutschen Kolonie von Casablanca dem Auswärtigen Amt eine eingehende und begründete Eingabe überreichte, in der der Antrag gestellt wird, Frankreich zum Ersatz des entstandenen Schadens heranzuziehen und einstweilen zur Befestigung des eingetretenen dringenden Vorstandes die sofortige Anweisung einer vorläufig zu verteilenden Summe von 480 000 Mk. aus Reichsmitteln herbeizuführen. Die eingeforderten gutachtlichen Äußerungen des Geschäftsträgers in Tanger und des Konsulatsverweyers in Casablanca lauteten übereinstimmend dahin, daß in der Tat die Fortexistenz der deutschen Handelshäuser in Casablanca gefährdet sei ohne sofortige Geldhilfe, und zwar erscheine eine solche von 250 000 Mk. geboten, welche Summe etwa 25 Prozent des vorläufig taxierten direkten Schadens der dortigen Firmen entspreche. Die erbetene Hilfe wurde in Form eines Vorschusses gewährt, der von den noch zu ermittelnden Schadenersatzpflichtigen seinerzeit wieder einzuziehen ist.

Tagespolitik.

Eine neue Partei ist in der Bildung begriffen. Wie uns mitgeteilt wird, soll am Donnerstag in verschiedenen Berliner Zeitungen ein Aufruf erscheinen, der zur Bildung einer neuen Partei auffordert. Unter den Unterzeichnenden befinden sich die Herren v. Gerlach und Breitscheid, der Generalsekretär der Freisinnigen Vereinigung. Diese Namen kennzeichnen zur Genüge den Geist der neuen Parteirichtung. Wir würden es lebhaft begrüßen, wenn endlich eine scharfe Grenzlinie zwischen Liberalen und Demagogen gezogen würde. Die „Freisinnige Zeitung“ hatte etwas läuten hören, aber sie wußte nicht, wo die Gloden hängen. Nicht um eine neue Partei handelt es sich, sondern nur um einen Protest gegen den Umfall der Fraktionsmitglieder der Freisinnigen Vereinigung in Sachen des Sprachenkompromisses. Dieser Protest ist ferner noch unterzeichnet von Dr. Barth und dem früheren Oberst Gädle. Im ganzen haben sich diesem Protest 100 Parteimitglieder, die meist Vorständen der lokalen Parteioorganisationen angehören, an mehr als 40 Orten des Deutschen Reichs auf telegraphischem Wege angeschlossen. Es heißt in dem Protest: Wir sind davon durchdrungen, daß die Verleugnung des Grundsatzes der Rechtsgleichheit, die in der Annahme des Kompromissantrages läge, unsere Partei einer höchst gefährlichen Belastungsprobe unterwerfen und die denkbar schwerste Schädigung des politischen Ansehens aller freisinnigen Parteien zur Folge haben würde. Die Kundgebung schließt: Wir wissen, daß manche Abgeordnete alle unsere Bedenken und Besorgnisse

teilen, aber glauben, der Fraktionsdisziplin ein Opfer bringen zu sollen. Rücksichtnahme auf die Erfordernisse der Fraktionsdisziplin erkennen wir bei den kleineren Fragen willig an, aber die wichtigsten Grundzüge der Partei einer Parteidisziplin unterwerfen, heißt den Parteiinhalt der Parteiform zu opfern. Wenn die Fraktionsgemeinschaft zum Instrument für die Unterdrückung von Parteiprinzipien gemacht werden kann, dann ist ihre weitere Bestand ein Unheil. Wir bitten deshalb auf das eindringlichste unsere Parteifreunde im Parlament, sich nicht durch Annahme von Gesetzesbestimmungen, die auf eine teilweise Enteignung der Mutter Sprache herankommen, zum Mitschuldigen an einem Ausnahmegesetz zu machen, das die Prinzipien der Freisinnigen verleugnet.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt in einer Besprechung der Rede des Fürsten Bälou im deutschen Reichstag am 24. März, die Bestimmtheit und lobale Aufrichtigkeit seiner Erklärungen entspreche der Friedenspolitik des Deutschen Reichs. Die Worte des Reichskanzlers beweisen die friedliebende und konstante, aber auch nicht minder die ihrer Rechte sichere Auffassung der marokkanischen Angelegenheiten. Eine gleich wohlwollende Haltung spreche aus den Ausführungen Bälou über die Tweedmouth-Affäre. In Bezug auf die Ausführungen des Reichskanzlers betreffend das Sandtschahbahnprojekt fährt das Blatt aus, die langjährigen, intimen, freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen hätten ein so sicheres und loyales Bundesverhältnis gezeitigt, daß es volle Aktionsfreiheit der beiden Verbündeten vertragen könne. Das „Fremdenblatt“ bemerkt zum Schluß, Fürst Bälou wolle die Balkanfrage offenbar mit Vorsicht angefaßt sehen.

Die Auslassungen der französischen Presse machen einen sympathischen Eindruck, was allerdings bei der Weitherzigkeit, die Deutschland gegenüber der französischen Auffassung von der Agircirasakte beweist, nicht Wunder nehmen kann. Der Pariser „Figaro“ gibt seiner Genehmigung Ausdruck, daß Deutschland die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit Frankreichs in der Marokkofrage anerkenne. Der „Petit Parisien“ rühmt den konstanten Ton des Reichskanzlers. Etwas pisiert, aber sachlich nicht ganz unzutreffend schreibt der „Gaulois“, Deutschland behaupte in bezug auf Marokko seine Stellung. Die Courtoisie des Fürsten v. Bälou ist mit wohl berechneten Einschränkungen umgeben und schließt keineswegs das beständige Mißtrauen gegen die Absichten Frankreichs aus. Frankreich könne fortfahren, Gut und Blut in Marokko zu opfern; Deutschland werde seinen Einspruch erheben, so lange Frankreich für nichts und wieder nichts arbeite.

Die regierungsfreundlichen englischen Blätter sind mit den Ausführungen des Reichskanzlers Fürsten von Bälou nicht einverstanden. Besonders großes Geschick läßt der Standard auf, indem er schreibt: Vielleicht wären wir geneigt, die Betuerungen des Fürsten Bälou, daß Deutschland nur freundliche und friedliche Absichten gegenüber England hegt, zu akzeptieren, wenn wir nicht wüßten, daß Deutschland durch gewisse Handlungen seine Absicht verraten hat, eine aggressive Politik zu betreiben. Es wäre unsererseits töricht, die Möglichkeit einer solchen Aggression unberücksichtigt zu lassen. — Einen grund- und bodenlosen Angriff lassen auch die radikalen „Daily News“ gegen Deutschland los. Wir wollen freundliche Beziehungen zu Deutschland, aber wir erklären, falls Deutschland seine Rolle auf dem Balkan weiter spielt, dann können wir es nicht unterlassen, das deutsche Reich als einen Feind der Gerechtigkeit und als eine Gefahr für den Frieden zu betrachten. Die Art und Weise wie Fürst Bälou den Sultan Abdul Hamid erwähnt, ist eine Beleidigung des christlichen Europas. Falls Deutschland diese Politik des Betrugs der Menschheit verfolgt, soll festgestellt werden, daß das deutsche Reich der Störenfried gewesen ist. — Einige andere Blätter urteilen freundlicher und sind sogar so gütig, das Recht Deutschlands anzuerkennen, seine Flotte seinen defensiven Bedürfnissen anzupassen.

In der „Tatsumaru“-Angelegenheit hat China gut abgeschlossen. Es hat, um dem offensivem japanischen Waffenschmuggel zu steuern, die „Tatsumaru“ beschlagnahmt, hat dann den Dampfer nach langen Verhandlungen ohne weitere Förmlichkeiten — die Japaner hatten Flaggenlatut gefordert — wieder freigegeben, hat aber die zur Einfuhr bestimmten Gewehre zurückbehalten, deren Wert nur dem Eigentümer der Ladung ersetzt wird. Dafür hat Japan versprochen müssen, die Waffenausfuhr nach chinesischen Häfen zu vermindern. China hat also seine Absicht, den Waffenschmuggel zu unterbinden, erreicht, und Japan ist moralisch und vertraglich verpflichtet, ihm dabei Polizeidienste zu leisten. Also ein glatter Sieg Chinas über Japan, das infolge seines schlechten Gewissens bei der Streitfrage auch allmählich immer kleinlauter wurde. Ein Sieg über eine mit den Traditionen von Port Arthur und Tsushima beladene Großmacht, vor der ein ganzer Kontinent, in dem amerikanisch-japanischen Konflikt, gezittert hat! Und trotzdem ist das chinesische Volk unzufrieden mit solcher Lösung und demonstriert wegen Freigabe der „Tatsumaru“ lärmend in den Hafenstädten, verbrennt auf offener Straße japanische Waren und fordert des listigen Vizekönigs Yuan-shi-kai Entlassung — wegen Freigabe der „Tatsumaru“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratsstisch: Reichskanzler Fürst Bälou, die Staatssekretäre v. Bethman-Hollweg, v. Schön, v. Tirpitz, Rieberding, Prätze und Dernburg. Bei der zweiten Beratung des Ergänzungsetats für 1908, soweit er sich auf die Heeres- und Postverwaltung bezieht, berichtet Erzberger (Ftr.). Sämtliche Forderungen werden debattelos bewilligt.

Bei der Beratung des Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei kommt Staatssekretär Prätze auf die Verdächtigungen Singers zurück, daß das Briefgeheimnis nicht gewahrt worden sei. Er lege dagegen Verwahrung ein und verlange, wie schon früher, die Rennung von Spezialfällen. Werden der Verwaltung solche Fehler bekannt, so verschaffe sie dem Gesetz volle Geltung. Redner berührt dann den von Bebel angeführten Fall, bei dem der Untersuchungsrichter die Post beauftragte, die beschlagnahmten Briefe ihm auszuliefern. Zu einer solchen Beschlagnahme sei der Untersuchungsrichter berechtigt.

Singer (Soz.) erklärte, er werde bei der dritten Lesung auf die Sache zurückkommen.

Lattmann (wirisch. Bgg.) kommt auf die letzte Rede Raumanns zurück und beleuchtet seine blendende Rhetorik und seine Einseitigkeit. Wer die sozialdemokratische Resolution unterläßt, helfe Deutschland zu einem Tummelplatz von Anarchisten machen. Der jüdischen Einwanderung sei eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ebenso dem Versteck unserer Universitäten durch Ausländer. Was das Wahlrecht betreffe, so stimme seine Partei den Resolutionen zu, die eine Sicherung des Wahlrechts anstreben. Für die Beamten sei ein Koalitionsrecht, das den Streikzwang einschliesse, undenkbar. Seine Partei empfehle Beamtenausschüsse in den Staatsbetrieben.

Reichskanzler Fürst Bälou stimmt den Ausführungen des Vorredners über die Pflichten der Beamten gegen den Staat und ihr Verhältnis zum Staat zu. Redner geht dann auf die sozialdemokratische Resolution betreffend das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht im Reich, in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen ein. Diese Resolution sei für den Bundesrat nicht annehmbar. Er müsse wiederholt darauf hinweisen, daß der Reichskanzler und die Minister der einzelnen Staaten nicht verpflichtet seien, hier Rechenschaft über bundesstaatliche Angelegenheiten abzugeben. Er habe die Pflicht, zu sorgen, daß die Parlamente nicht gegeneinander ausgepielt werden. Eine Vermischung von Reichs- und Bundesstaatsangelegenheiten wäre eine Gefahr für die verfassungsmäßige Ordnung. Die verbündeten Regierungen planen keinerlei Aenderung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Reichstagswahlrechts. Was für das Reich gut sei, brauche deshalb noch nicht auch für die Einzelstaaten gut sein. Im Reich habe man die großen nationalen Aufgaben zu erfüllen und im Reich seien auch alle an den Lasten beteiligt. Die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen habe die Gefahr, daß eine radikale Partei die Herrschaft an sich reiße. Er sei übrigens persönlich kein Gegner der geheimen Wahl.

Wellstein (Ftr.) erklärte eine solche Bearbeitung des ablehnenden Standpunkts gegenüber dem Wahlrecht in Preußen und den Einzelstaaten hätte er nicht für möglich gehalten. Daß die verbündeten Regierungen keine Aenderung des Reichstagswahlrechts beabsichtigen, sollte doch als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werden können.

Präsident v. Stolberg teilt mit, daß namentliche Abstimmung beantragt sei über eine Resolution betreffend Erhebungen in Polen.

Emmel (Soz.) tritt für die Wahlrechtsresolution seiner Fraktion ein und fragt an, wie es mit der Erbschaftsangelegenheit des früheren Statthalters von Elsaß-Lothringen stehe. Redner bringt ferner die Steuerangelegenheit beim Anlauf des Schlosses Urville zur Sprache.

Geh. Rat Hallau erklärt, daß der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen auf eine Anfrage hin den Bescheid erhalten habe, für die Erbschaft nicht steuerpflichtig zu sein. Der Anlauf des Schlosses Urville sei noch unter Geltung des früheren Rechts erfolgt und deshalb sei die Zahlung einer Steuer nicht erforderlich gewesen.

Pothoff (freil. Bgg.) weist auf den Widerspruch der heutigen Rede des Reichskanzlers mit dessen Ausführungen vom 10. Januar hin.

Staatssekretär v. Bethman-Hollweg teilt mit, daß ein Gesetz über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit neuerdings in Angriff genommen werden solle.

Nachdem noch eine Reihe von Redner gesprochen hatte, wurde die zweite Lesung des Etats in späterer Nachtstunde abgeschlossen. Morgen beginnt die dritte Lesung.

Landesnachrichten.

Rütersloig, 27. März.

Theater. Die gestrige Aufführung des Stückes „der Schützenkönig von Lengries“ (Benefiz für Fel. Trautmann) konnte bei einem voll besetzten Saale vor sich gehen. Nebenbei gesagt, hat sich Fel. Trautmann zu ihrem Ehrenabend eine für sie wenig günstige Rolle erkoren. Die Leistungen der einzelnen Darsteller wurden seitens des Publikums stets gebührend anerkannt. — Am nächsten Sonntag abend wird das Volksstück „der Postmichl von Ehlungen“ gegeben. Wir sehen nicht an, jedem Theaterfreund den Besuch aufs Beste zu empfehlen, denn es sind doch ganz nette unterhaltende Stunden, die uns da als Abwechslung geboten werden.

-n. Ebhausen, 26. März. Gestern wurde hier die Ergänzungswahl für den Bürgerausschuß vorgenommen. Statt des in den Gemeinderat gewählten seitherigen Bürgerausschusmitglieds Ehr. Häuser, Schreinermeister und des verstorbenen Ehr. Beutler z. Löwen wurden Johannes Schödlle, Fabrikant und Johannes Rath, Tuchmacher in den Bürgerausschuß gewählt.

Bialgrafenweiler, 26. März. (Korr.) Gestern nachmittag hielt Herr Verwalter Glock aus Schernbach im Gasthaus z. Adler hier einen Vortrag über Obstbaumzucht. Der Einladung des hiesigen Obstbauvereins sind die Mitglieder und Interessenten zahlreich gefolgt. Der Vorstand des hiesigen Obstbauvereins, Herr Sägewerksbesitzer Jeyer hieß die Anwesenden herzlich willkommen und erteilte dem Herrn Verwalter Glock das Wort. Die belehrenden Ausführungen des Redners berührten zunächst die bei uns hauptsächlich gedeihenden Obstsorten, Behandlung, Pflege u. s. w. was für jeden Obstbaumzüchter höchst interessant war. Nach dem Vortrag wurde ein Gang durch den Pfarrgarten angetreten, wobei noch praktische Winke erörtert wurden. Zum Schluß dankte Herr Jeyer dem Vortragenden für seine Mühe und Belehrung mit dem Wunsche, es mögen die gegebenen Winke auch beherzigt werden und so gute Früchte bringen.

Bialgrafenweiler, 26. März. (Korr.) Wie verlautet, soll auf hiesiger Markung diesen Sommer ein weiteres Dampfsgewerk erstellt werden. Grund und Boden ist bereits angelauft und die sonstigen nötigen Vorarbeiten getroffen. Das Unternehmen dürfte einen weiteren Beweis geben, wie das Bestreben über Ausdehnung der Industrie in hiesiger Gemeinde Wurzel gefaßt hat und immer noch durch die hoffentlich bald kommende Eisenbahn zurückgehalten wird.

Rürlingen, 25. März. Die Landtagswahlwahl für Rürlingen findet in der Woche nach Ostern, Freitag den 24. April statt.

Stuttgart, 26. März. Vom Landtag. Die Einberufung des Landtags wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, in der letzten Woche des April erfolgen. Die Besprechung, die im Hinblick auf die ausgedehnten Kommissionsberatungen gehegt wurde, daß nämlich die Arbeiten des Plenums bis weit in den Sommer hinein sich erstrecken würden, ist unbegründet. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, ist eine Tagung des Plenums bis spätestens anfangs Juli in Aussicht genommen. Die zur Beratung stehenden gesetzgeberischen Vorlagen bieten zu umfassenderen parteipolitischen Auseinandersetzungen kaum einen Anlaß und schon aus diesem Grunde dürfte nicht damit zu rechnen sein, daß die Verhandlungen bis weit in den Sommer hinein sich erstrecken, wie dies im Vorjahr der Fall war. Den Charakter ausgeprägter Parteikämpfe werden die Verhandlungen der Abgeordnetenammer wohl erst dann wieder erhalten, wenn die erwartete Volksschulnovelle vorliegt und den Gegenstand der Beratungen bildet.

Ulm, 26. März. Die Strafkammer verurteilte 14 junge Leute im Alter von 21—24 Jahren wegen Vergehens der Entziehung von der Wehrpflicht zu je 400 Mk. Geldstrafe oder 3 Monaten Gefängnis.

Friedrichshafen, 26. März. Das Feuer in der chemischen Fabrik der Altiengesellschaft für Zerk- und Erdölindustrie, das durch in Brand geratene Telegraphenstangen, die in dem Fabrikgebäude lagerten, verursacht wurde, ist auf seinen Herd beschränkt worden.

Heidelberg, 26. März. Wie verlautet, ist der Chirurg Geheimrat Professor Czerny, der gegenwärtig auf Capri weilt, nach Lissabon zur Behandlung König Manuels berufen worden. (Die Nachricht, daß sich die Wunde des Königs verschlimmert habe, scheint hierdurch bestätigt.)

München, 24. März. Der Fall des Schuhmanns Schauer, der am Abend des 21. Dez. v. J. den Studenten Roschel niederschloß, wird am 9., 10. und 11. April vor dem Schwurgericht verhandelt. Die Anklage lautet auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Quitzburg, 26. März. Bei Baggararbeiten an der Ruhrbrücke wurde eine vierte Leiche aus dem Hafenbassin gezogen. Es handelt sich um die Leiche des Schießmeisters Kroll aus Düsseldorf, der bei der Dynamitexplosion vor 14 Tagen ums Leben gekommen ist.

Berlin, 26. März. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung über die Kolonialisenbahnen fort. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Fehr, v. Camp, wurde die Deckungsfrage einer besonderen Kommission von 7 Mitgliedern zur Prüfung überwiesen. Nach kurzer Debatte wurden die einmaligen und die fortwährenden Ausgaben genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 26. März. Die Herausgabe amtlicher Reichstagsberichte soll das Zentrum planen. Im einzelnen soll die Sache so gedacht sein: Ein amtliches Bureau übernimmt die Berichterstattung, fertigt kurze, mittlere und lange Berichte an und gibt diese zunächst unentgeltlich an die Zeitungen. Später soll zwecks Aufbringung der Unkosten ein kleiner Pauschalbetrag gefordert werden.

Berlin, 26. März. In dem Maschinenraum der Siemens-Schuckert-Werke erfolgte heute durch Explosion einer Dynamomaschine ein Unfall, bei dem 10 Personen ernste Verletzungen erlitten.

Berlin, 26. März. Das Berliner Tageblatt fährt die Meldung, daß eine neue Partei im Entstehen begriffen sei, auf ein Mißverständnis zurück.

Berlin, 26. März. Heute nachmittag um 2 Uhr fanden Eisenbahnarbeiter auf dem Militärbahnhof Tempelhofer Feld auf dem ersten Geleise westlich von der Kolonnenbrücke die verstaumelte Leiche einer unbekanntens bekleideten Frauensperson. Der in einem braunen Karton befindlichen Leiche sind die Beine und der Kopf abgeschnitten.

Ausländisches.

Wien, 26. März. Das N. B. Tagbl. meldet: Der angekündigte Besuch des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bülow bei Herrn v. Kehrenthal findet bereits in den nächsten Tagen statt. Fürst Bülow trifft am Sonntag zu zweitägigem Besuch hier ein.

Paris, 26. März. Als nachmittags Rochette in Begleitung zweier Schutzleute sein Bankbureau, wohin er gewisser Auskünfte wegen gebracht worden war, verließ, bereitete ihm eine vor dem Hause angeammelte Menge, die aus Angestellten, Aktionären und Lieferanten bestand, minutenlange Huldigungen (!) Aus der Umgebung mußten Schutzleute geholt werden, um das Ausspannen des Wagens zu verhindern.

Allerlei. In einem Hotel in Lupano in der Schweiz wurde ein Berliner Ehepaar namens Dasse vergiftet aufgefunden. Verächtlicher Kunst gelang es, Mann und Frau ins Leben zurückzurufen. Die Vergiftung wird auf Genuß von Aetherpräparaten zurückgeführt. — In Barmen verlobte sich die 17jährige Tochter eines reichen Fabrikbesizers in einen jungen Chinesen, der in einem Zirkus auftrat. Sie tat einen kühnen Griff in Vaters Kasse und überredete den Jopsträger zur Flucht. Das Pärchen kam indessen nicht weit; als es den Kölner Zug besteigen wollte, wurde es verhaftet. — Wie aus Steele a. d. Ruhr berichtet wird, erschach der arbeitsscheue Bergmann Johann Flug seinen Schwager und Vormund. Der Mörder flüchtete, konnte aber in Essen verhaftet werden.

Zur Monarchenbegegnung in Venedig.

Venedig, 26. März. Zum Tee an Bord der Hohenzollern waren heute nachmittag neben verschiedenen Damen

der italienischen Gesellschaft die Gemahlin des deutschen Botschafters in Rom, Gräfin Monts, und die Gemahlin des deutschen Konsuls Rechsteiner geladen. Auch König Viktor Emanuel nahm daran teil. Dann nahm der König von der kaiserlichen Familie herzlichen Abschied und begab sich unter dem Jubel der Bevölkerung in Begleitung des Ministers des Aeußern, Tittoni, zum Bahnhof, von wo er um 6 Uhr 30 Min. die Rückreise nach Rom antat.

Rom, 26. März. Der Präsident der Deputiertenkammer verlas in der heutigen Sitzung folgende Depesche des Königs: „Ich beehliche den Empfang der liebenswürdigen Depesche Ew. Excellenz, von der ich Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Kenntnis gegeben haben. Se. Majestät spricht mir der Abgeordnetenammer für die liebenswürdige Begrüßung seinen Dank aus. Ihr sehr geneigter Viktor Emanuel.“

Venedig, 26. März. Der deutsche Kaiser hat an viele höhere italienische Offiziere des Heeres und der Marine

Vergessen Sie nicht

unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das in nächster Woche beginnende neue Quartal (April—Juni) zu bestellen!

„Aus den Tannen“

ist trotz der täglichen Herausgabe und der Vielseitigkeit des Inhaltes mit dem zugleich als Sonntagsausgabe erscheinenden „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ eine billige Zeitung!

Bezugspreis im Vierteljahr:

im Bezirk und Nachbarrortverkehr 1 M. 25 Pfg.
außerhalb desselben 1 M. 35 Pfg.

Ordensauszeichnungen verliehen. Um 8 Uhr abends fand an Bord der Hohenzollern bei den Majestäten Tafel statt. Hierbei saß rechts vom Kaiser zunächst Minister Tittoni. Dem Kaiser gegenüber saßen der König und die Kaiserin. Als König Viktor Emanuel an Bord der Hohenzollern kam, wurde er vom Kaiser am Falken empfangen. Die Musik spielte die italienische Hymne. Später fand eine glänzende Illumination der italienischen und deutschen Schiffe statt. Eine Musikkapelle brachte eine Serenade dar. Viele hundert Gondeln, deren Insassen den Majestäten Ovationen darbrachten, hielten in der Nähe der Kaisernacht.

Handel und Verkehr.

-a. Wildberg, 26. März. Die Zufuhr an Vieh auf dem gestrigen Markt blieb hinter den Erwartungen zurück. Auch der Handel blieb ein schleppender. Täggen zeigte sich auf dem Schweinemarkt rege Handelslust. Käufer und Milchschweine waren ziemlich viel zugetrieben und fanden rasch Abfah. Käufer galten 40—75 M., Milchschweine 20—35 M. dem Paar nach.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 28. März: Kühl und windig, zu Niederschlägen geneigt.

Am Sonntag, den 29. März: Klar und schön, milde Temperatur.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Wagenleidenden

teilt gerne und unentgeltlich Herr Christian Bühner jun. in Sigmarswangen mit, wie er auf einfache Weise von seinem qualvollen und langen Magenleiden befreit wurde.

Am Donnerstag, den 2. April mittags 1 Uhr

bringe ich bei Robert Luz von hier

ca. 70 Ztr. Dunghaare

zur öffentlichen Versteigerung.

Altensteig, den 26. März 1908.

Bezirksnotar:
Ved.

Bergebung von Tiefbauarbeiten.

Zur Ausführung der Seegassenabzweigung von der unteren Straße Berned-Hornberg zum oberen Stadtteil in Berned, sollen die

Grab- und Ghauffungsarbeiten sowie die Kunstbauten

im Voranschlag von zus. 4450 M.

im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Pläne, Voranschlag und Affordbedingungen liegen auf dem Bau-bureau in Berned zur Einsicht auf. Die Angebote sind spätestens bis zum

4. April d. J., nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Berned einzureichen.

Ragold, den 26. März 1908.

Die Bauleitung:
D. A. Baumeister Schleicher.

Gv. Arbeiter-Verein Altensteig.

Sonntag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

im Lokal z. Krone.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Jahresbericht.
2. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
3. Anträge aus der Versammlung.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Der Ausschuss.

Bezirks-Obstbau-Verein Ragold.

Am Sonntag, den 29. ds. Mts., nachm. 2 Uhr

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.
4. Bericht über die am 1. und 2. Febr. in Stuttgart abgehaltenen Versammlungen des Landesobstbau- und Baumwärters-Vereins.

Die verehrl. Mitglieder und sonstige Obstbaufreunde werden hierzu freundlichst eingeladen.

Waldorf, den 23. März 1908.

Der Ausschuss.
Vorstand Bihler.

Altensteig.



Radfahrer-Berein.

Morgen Samstag
abend 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind, insbesondere diejenigen, welche sich bereit erklärt haben, an der beschlossenen Frühjahrsunterhaltung mitzuwirken.

Der Vorstand.

Altensteig.

Südfrüchte:

Spanische Blutorange
in 6 Sorten von 5 Pfg. ab
Messina Citronen

3 Stück 20 Pfg.
Malaga-Trauben 1 Pfd. M. 1.20
Datteln, Galfat 1 Pfd. —.45
Gftrauzseigen 1 Pfd. —.30

Dörr-Obst:

Dampf-Aepfel in 3 Sorten

1 Pfd. 45 Pfg., bei 5 Pfd. 40 Pfg.
1 Pfd. 55 Pfg., bei 5 Pfd. 50 Pfg.
1 Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 58 Pfg.
Pflirsche 1 P. M. 1. b. 5 P. 95 Pfg.
Pflirschnitze 1 P. 25 Pfg., b. 5 P. 23 Pfg.
Nirschen 1 P. 50 Pfg., b. 5 P. 45 Pfg.
Mischobst 1 P. 50 Pfg., b. 5 P. 45 Pfg.
Tafel- 1 P. 45 Pfg., b. 5 P. 43 Pfg.
Vord.- 1 P. 22 Pfg., b. 5 P. 20 Pfg.
Serd.- 1 P. 25 Pfg., b. 5 P. 24 Pfg.
Serd.- 1 P. 30 Pfg., b. 5 P. 28 Pfg.

Hülsen-Früchte:

Pinjen, Land 1 Pfd. 20 Pfg.
bei 5 Pfd. 19 Pfg.
Pinjen, Körntner 1 Pfd. 25 Pfg.
bei 5 Pfd. 24 Pfg.
Pinjen, große 1 Pfd. 35 Pfg.
bei 5 Pfd. 33 Pfg.
Pinjen, Riesen 1 Pfd. 40 Pfg.
bei 5 Pfd. 38 Pfg.
Bohnen, ungar. 1 Pfd. 22 Pfg.
bei 5 Pfd. 20 Pfg.
Erbsen, 1/2, Vittoria 1 Pfd. 25 Pfg.
bei 5 Pfd. 23 Pfg.
Erbsen, 1/2, Vittoria 1 Pfd. 20 Pfg.
bei 5 Pfd. 19 Pfg.

empfehlen in stets frischen Qualitäten

Ch. u. Barchard jr. Friedr. Haig, Conditor.

Kochbücher

sind zu haben
in der W. Rieker'schen Buch-
handlung, L. Paul, Altensteig

Schwarzwald- und Fremdenverkehrsverein Altensteig.

Die Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr

im „Stern“ statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- u. Kassenbericht pro 1907.
2. Anträge aus der Versammlung.
3. Wahl eines neuen Vorstandes.

Möglichst zahlreiche Beteiligung der Mitglieder beider Vereine ist sehr erwünscht.

Der Ausschuss.

Gefelbronn, den 27. März 1908.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die
traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und
Schwester

Friederike

im Alter von bereits 22 Jahren nach schwerem
Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Vater:

Friedrich Hartmann,
Schreiner.



Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr,
statt.

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste
Volkstrunk.



(Schutzmarke)

überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und
Redwein. Gesund u. belömmlich. Viele Anerkennungen.
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a.
Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.—,
(ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.
1a. Weingelder auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Weinstofffabrik
Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)

Für die

Kirchheimer Rasenbleiche

nehmen Bleichgegenstände unter Garantie entgegen:

Herr Gustav Wucherer und R. Braun in Altensteig; Gebr.
Dürr in Rohrdorf.

Fahrräder

Solide Marken.

Reelle Bedienung.

von
75
Mark
an
mit
Frei-
lauf.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

in schönster und größter Auswahl empfehlen

Geb. Ackermann, Altensteig.

Reparaturen prompt und billig.

Billigste Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Altensteig. Konfirmanden 1908.

Knaben:

Maig, Karl Alfred
Wöhner, Johs.
Freil, Ernst Gottlieb
Sprenger, Ludwig
Theurer, Karl
Luz, Wilhelm Christian
Kappeler, Philipp Otto
Hensler, Philipp Wilhelm
Weißer, Friedrich
Weller, Karl
Ehle, Friedrich Wilhelm
Weller, Robert Otto
Becker, Friedrich
Walz, Andreas,
Walz, Joh. Georg
Walz, Joh. Georg
Kalmbach, Karl
Springer, Karl
Steiner, Friedrich
Großhans, Friedrich

Brenner, Wilhelm Ludwig
Brenner, Karl Friedrich
Gauß, Ernst
Brenner, Friedrich
Stwein, Karl Eugen
Luz, Karl Friedrich
Günther, Friedrich
Dennefath, Friedrich
Bauer, Hugo
Gulde, Ernst
Zent, Paul Hermann
Kirm, Joh. Georg
Luz, Christ. Gottlieb
Theurer, Karl Friedrich
Hammer, Karl Wilhelm
Kohler, Reinhold
Kremslter, Philipp Gottfried
Großmann, Karl
Hamberger, Gottlieb

Mädchen:

Rieser, Anna Emma
Braun, Anna Marie
Bauer, Anna Marie
Widenmeyer, Julie
Quob, Adèle
Steeb, Anna Wilhelmine
Böhler, Marie Frida
Bauer, Wilhelmine
Braun, Marta
Schilling, Anna Friedrike
Theurer, Klara
Beck, Luise Heintze
Wurster, Marta Katharine
Braun, Anna Marie
Luz, Marie

Balltraff, Emma
Gall, Marie Katharine
Faisl, Johanna
Wölper, Julie
Luz, Heintze
Pfeifle, Anna Marie
Walz, Anna Luise
Kähele, Gertrud
Dennefath, Christine
Eppler, Anna Marie
Dietsch, Emma
Kaltenbach, Alwine
Epple, Marie
Hammer, Anna Marie

Garten- Geräte.

Hauen mit und ohne Stiel,
Gartenhäule, Rechen,
Spaten, Baumsägen,
Baumhacken etc.
empfehlen in bester Qualität
R. Hensler senior.

Gemüse- und Blumen- Samen Stechzwiebeln Stechbohnen

hält in bekannt bester feim-
fähiger Ware vorrätig

H. Hensler senior.

Altensteig.
Sente Freitag abend gibts
gebratene Froschschenkel
bei
Carl Luz & Söhne.

Altensteig.
Ein größeres Quantum gut ein-
gebrachtes
Heu u. Stroh
haben zu verkaufen
Gebr. Theurer.

Altensteig.
Kochsalz, Viehsalz
Gewerbe- und
Dungsalt
Salzschmelze, Hallerde
Chile-Salpeter
Feld- und Wiesen-
dünger
Superphosphat
Kainit und
Knochenmehl
empfehlen unter Garantie billigt
J. Wurster.

Simmersfeld.

Auf bevorstehende Saatzeit

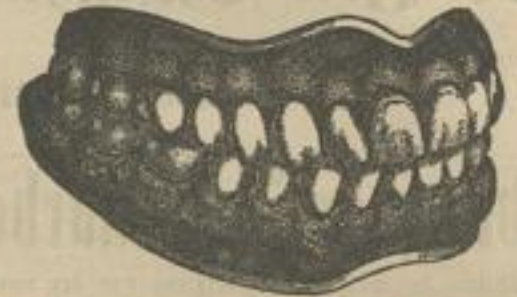
bringe meine

Feld- und Gartensämereien

in empfehlende Erinnerung.

E. Schaidt Witwe.

Zahnplombieren—Zahnoperationen—Zahnersatz.



Dentist R. Renz

Altensteig

wohnhaft bei Gerber Scholder.
Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart.

Guthaben der Einleger 177 Millionen Mark.
Verzinsung der Einlagen seit Beginn dieses Jahres halbd-
monatlich. Zinssfuß schon seit 1. Januar 1901 3,75 %.
Kostenfrei Vermittlung von Einlagen und Rück-
zahlungen durch die Agenturen.

Altensteig.

fertige

Konfirmanden-Anzüge

empfehlen in verschiedenen Qualitäten

sehr billig

F. Baetzler

Kleidergeschäft.

Altensteig.

Bodenöl
Leinöl
Terpentinöl
Farben aller Art
Pinsel
Firnisse
Fußbodenlache
Ofenlache
Ofenschwärze
Linoleumwische
Parkettboden-
wische
Stahlspäne
empfehlen
Paul Beck.

Altensteig.

Lüchtige

Erdarbeiter

finden sogleich dauernde Beschäftigung
bei

Maurerstr. Walz.

Jungen

nimmt in die Lehre
der Obige.

Altensteig.

Auf Georgii findet ein fleißiges

Mädchen

von 15—17 Jahren gute Stelle.
Wo? — sagt die
Exp. ds. Bl.

Mädchengefuch.

Auf Georgii suche ich ein ein-
faches, fleißiges Mädchen, das
womöglich schon gebient hat.

Frau Friedrich Schmid
Nagold.